

Nachdem wir beim Ortsnamenregister unsere Wünsche angemeldet haben, braucht hier nur nachgetragen zu werden, was sich auf die Karte, nicht auf das Register bezieht, und dabei möchten wir uns beschränken auf die Nebenkarte der Umgebung von Tennenbach. Freilich wäre anzumerken, daß Köndringen auf der Hauptkarte fehlt, aber da es auf der Nebenkarte erscheint, genügt dieser Hinweis. Die Nebenkarte will mir immer noch zu klein erscheinen, da sich Ortszeichen und Ortsnamen nicht recht miteinander vertragen. Aber das ist nicht der einzige Grund für irrtümliche Lokalisierung einiger Objekte. Man muß wohl diesen neutralen Ausdruck wählen, um nicht Waldnamen wie Künzinsberg oder Busenholz als „Orte“ zu bezeichnen.

Wer die Gegend auch nur etwas kennt, sieht auf den ersten Blick, daß der Schlüpfingerhof viel zu nahe an Malterdingen liegt. Er gehört zu den Rodungs-siedlungen, die von Norden und Osten her in das alte, geschlossene Waldgebiet hineingetrieben wurden, und findet sich am NO-Rand des Vierdörferwaldes, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Künzinsberg und zu Gutenrode. Der hier übergangene Wittenbühl (jetzt Huttenhof) und Bramshart (jetzt Amsenhof) sind zwischen Landeck und dem etwas zu weit nördlich geratene Aspen einerseits und dem Algersberg (jetzt Allmendsberg) einzutragen, Bramshart nicht nö. vom Mutterstegenhof, sondern südwestlich. Soll man das abgegangene Gerlersberg, das „oberhalb Reichenbach“ vermutete Norprechtsberg, das in Windenreute aufgegangene Krumpach und das unermittelte Gerüte prope Hachberg auf einer Karte eintragen, wenn man sich seiner Sache nicht einigermaßen sicher ist? Daß Pechofen sich nicht östlich von Keppenbach findet, sondern fast südlich, daß das Gescheide nordöstlich von Pechofen eingetragen ist statt südöstlich, liegt doch wohl daran, daß weder ein Relief der Gegend zugrunde gelegt wurde, noch einfach das System der Gewässer, d. h. auch der kleineren Gewässer, denn die heute noch bestehenden Siedlungen liegen auf den Höhen zwischen den Bächen, die das Gelände (scheinbar) so unregelmäßig gestaltet haben. Man hätte auch die ziemlich stark zerrissene Bewaldung als Grundlage nehmen können, denn viele Siedlungen hätten ganz natürlich und richtig ihren Platz auf den waldfreien Stellen gefunden. Womöglich hätten sogar ganz einfache Höhenlinien genügt, um die richtigen Plätze für die richtigen Namen zu finden. Ich darf auf meine Karte von 1938 hinweisen, die den Wald zur topographischen Grundlage genommen hat.

Ich habe jetzt noch einen anderen Versuch gemacht, nämlich Siedlungen und Gewässer aufeinander abzustimmen. (Zur Legende vgl. den anschließenden Text.) Sicher spielen Maßstabfragen bei der Herstellung einer Karte eine große Rolle, aber sie dürften doch — übersetzt in die Kostenfrage — bei einem Werk wie dem Tennenbacher Güterbuch nicht entscheidend sein. Topographisch genügt die Nebenkarte der Umgebung Tennenbachs jedenfalls nicht.

Es gibt aber noch eine weitere Frage an diese Karte, sowohl an die Haupt-, als auch an die Nebenkarte. Die Legende versucht, die Orte, in denen Tennenbach Besitz hatte, in Gruppen einzuteilen: ein einfacher Kreis (neben dem Ortsnamen) bezeichnet allgemein „Orte mit Klosterbesitz“ zum Unterschied zu Orten, „die in Zenlins Register zwar verzeichnet, jedoch im Text ohne Güterbeschreibung sind“; sie haben im einfachen Kreis einen waagerechten Querstrich. Ein schwarzes Quadrat ist das Zeichen für „Städte mit Tennenbacher Wirtschaftshof“, zu denen hier auch Emmendingen gerechnet wird, das erst 1590 Stadt geworden ist. „Grangien mit nachgewiesener Eigenwirtschaft“ haben